

Grün, Anastasius: Maximilian, römischer König (1842)

- 1 Schwer auf dem morschen Haupte liegt mir die goldne Kron';
- 2 Du wirst sie leichter tragen, mein Max, mein starker Sohn!
- 3 Das Zepter, zitternd in meiner, ruht fest in deiner Hand.
- 4 So dachte der alte Kaiser, – so dachte das ganze Land.
- 5 Zu Aachen in dem Dome, da wogt's in Seid' und Sammt,
- 6 In Infuln und in Helmen, beim ersten Krönungsamt,
- 7 Da troff vom heil'gen Oele die Stirne Maxens verklärt,
- 8 Da trug er in würd'gen Händen des großen Carols Schwert.
- 9 Von Köln der greise Bischof vor dem Altare stand;
- 10 Wie 'n treuer Freund, so schüttelt ihm sonst das Alter die Hand
- 11 Doch fest und ohne Zittern faßt er die Krone jetzt,
- 12 Er weiß ja, daß noch Niemand auf bessern Ort sie gesetzt.
- 13 Die Orgel ist verklungen. – Im hohen Kaisersaal,
- 14 Da sitzen die Herren und Fürsten beim heitern Krönungsmahl;
- 15 Aus Silberurnen rieselt der kühle Wein hervor,
- 16 Und blaue Wölkchen kräuseln aus goldnen Schüsseln empor.
- 17 Der Pfälzer schwang den Becher und scherzend hub er an:
- 18 »hoch, Vater Rhein! Ihr Herren, wer ist's, der's rühmen kann,
- 19 Er seh' solch edles Kleinod in seinem Lande stammen,
- 20 Das so, wie meine Reben, die Herzen mag entflammen?«
- 21 Da priesen in der Runde die Fürsten Thron und Reich,
- 22 Der alte Kaiser Friedrich pries hoch sein Oesterreich,
- 23 Von Köln der greise Bischof rühmt seinen Riesendom,
- 24 Der Baier seine Fluren und seinen blauen Strom.
- 25 Aus Sachsenland Herr Albert,
- 26 »es blitzt als Gold und Eisen in dunklem Schacht mein Hort,
- 27 Das Gold lehrt unsre Weiber, so lauter und so rein,

- 28 Das Eisen unsre Männer, so stark und treu zu sein.«
- 29 Drauf sprach der Würtemberger, Graf Eberhard im Bart:
30 »zwar sprießt in meinen Gauen kein Kleinod solcher Art;
31 Doch käm' im tiefsten Walde mir Lust zu schlummern an,
32 Wär' jeder Schooß mein Kissen, drauf sanft ich schlafen kann.«
- 33 Einst hätt' in solchem Wettstreit Max auch ein Wort gebracht,
34 Jetzt hüllt die schwarze Erde, ach, all sein Glück in Nacht;
35 Drum blieb auf seine Lippen ein düstres Schweigen gebannt,
36 Doch leis und innig drückt' er des Würtembergers Hand.

(Textopus: Maximilian, römischer König. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40870>)